



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Besitzpreis für den Monat sei 10 PfN. (halbmonatlich 1 Rth.) durch die Post bezogen monatlich 2 Rth. ohne Aufstellungsgebühr) Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-A, Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postleitzahl Dresden Nr. 13333, Emil Schlegel: Schriftleitung: Dresden-A, Güterbahnhofstr. 2 / Sammel-Nr. 17259 / Druckanstalt: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Montags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuromal gesetzte Anzeigenseite oder deren Raum 0,20 Rth. für Familienangelegenheiten 0,20 Rth., für die Namenszeile anschließend an den Preisgezahlten Zeitschriften 1,25 Rth. Abrechnungs-Umfrage liegt vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Redaktion Dresden-A, Güterbahnhofstrasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren Gewerken besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Durchsichtung des Bezugspfises

2. Jahrgang

Donnerstag, den 19. August 1926

Nummer 181

Zum Wahlkampf in Sachsen

Vom Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte bis zur Großen Koalition

Von Paul Böttcher.

Sachsen ist unter allen deutschen Staaten der dichtbesiedelteste. In den Städten und Dörfern zwischen dem Raum des Erzgebirges und der Elbe drängt sich auf engem Raum die fast ausschließlich proletarische Bevölkerung Sachsen. Die Not der erzgebirgischen Heimarbeiterschaften findet nur noch ein Gegenstück im Elend des ländlichen Haushaltsumarmten. Am läufigen Bergbau werden die niedrigen Löhne geahndet und die Schwarzmarktpolitik der höchsten Fabrikanten hält alle Löhne weit niedriger als im übrigen Deutschland. Auspeppungen, Streiks, Lohn- und Arbeitszeitkämpfe nehmen in den sächsischen Industriebezirken jeweils die härtesten Formen an. So ist es nur natürlich, dass die politischen und ökonomischen Kämpfe des höchsten Proletariats deutlich die Machtabwehrnisse und das Klassenverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie wiederspiegeln; diese Tatsache findet auch in der Landespolitik ihren Ausdruck.

Im November 1926 ist die vierjährige Legislaturperiode des sächsischen Landtages abgelaufen. Der verlassene Landtag wurde am 5. November 1922 gewählt. Es ist der erste sächsische Landtag seit der Revolution, der seine in der Vergangenheit vorgehenden Lebensdauer von vier Jahren erfüllt hat. Die sächsische Arbeiterschaft muss also zur Bewältigung der politischen Tätigkeit des verlassenen Landtages eine vierjährige Bilanz ziehen. Vier Jahre nachrevolutionärer Epoche, in der sich im Auf und Ab der militärischen Geschehnisse die Restaurierung der ganzen Macht des Bourgeoisie vollzog; vier Jahre, in denen die ganze Epoche des Klassenkampfes, von der Stimmabstimmung bis zum Barricadenkampf, bald in rasender Eile, bald im Glanzlicht abrollte. Eine Fülle der Ereignisse und des politischen Erlebens. Unerhörte Opfer hat die Arbeiterschaft in allen diesen Kämpfen für den revolutionären Sozialismus gebracht. Jetzt gilt es, zu prüfen, welche Fehler hat die Arbeiterschaft gemacht, was sind die wahren und wahren Freunde des Sozialismus und mit welchen Mitteln nach dem Kampf weitergeführt werden? Wir wollen die Erfahrungen auswerten im Sinne der Lehren von

Marx und Lenin! Das heißt: Tod der bürgerlichen Klassenherrschaft und ihrer reformistischen und zentralistischen Helfershelfer im Lager des Proletariats.

Die politische Entwicklung nach der Revolution

Die Hauptlehre, die von der Arbeiterschaft aus dem Zusammenbruch der deutschen Revolution gezogen werden muss, ist die Erfahrung von der Notwendigkeit einer sozialistischen Massenpartei in Deutschland. Wer heute den russischen Oktober 1917 mit dem deutschen November 1918 vergleicht, dem drängt sich diese Lehre ganz zwangsläufig auf. In Russland eine revolutionäre Partei, die die Arbeiter und Bauern in der Revolution führt. In Deutschland eine kampftauchende Arbeiterklasse, jedoch ohne sozialistische Massenpartei — dem verzögerlichen Beitrag der reformistischen Führer ausgeliefert. In Sachsen trat diese geschichtliche Tatsache während der Revolution ebenso stark in Erkenntnis wie im übrigen Deutschland.

In Sachsen übernahmen nach dem militärischen Zusammenbruch die sogenannten Volksdeputierten am 15. November 1918 die Regierungsgewalt. Die Volksdeputierten setzten sich zusammen aus Vertretern der SPD und USPD. Während die USPD im Erzgebirge Vogtland so gut wie gar nicht Fuß fassen konnte, und in Sachsen nicht schwach vertreten war, dominierte sie in Weißbauten. In den Arbeits- und Soldatenräten herrschte die SPD. Der Landessozialrat der Arbeiter und Soldatenräte war absolut reformistisch eingestellt. Unter dem Druck der vorwärtsdrängenden Massen geriet die USPD in Konflikt mit dem Sozialrat. Am 17. Januar 1919 lag sich die USPD gezwungen, ihre Vertreter aus der Regierung der Volksdeputierten zurückzuziehen. Die Rechtssozialisten traten die Regierung im Kampf gegen die Arbeiterschaft und zum Schutz der kapitalistischen Gesellschaft. Die bisherige Proklamation der „Sozialistischen Republik“ durch die Volksdeputierten wurde von den blutigen Bajonetten* der

Rechtssozialisten in den Dresdner Blutbädern im Januar 1919 grausam zerstört.

Am 2. Februar 1919 erfolgten die Wahlen zur Volkskammer in Sachsen. Im Wahlresultat kam der Willen des Proletariats zur Machtübernahme, allerdings verzögert durch die reformistische Führerclique, wiederum zum Ausdruck. Von 96 Landtagabgeordneten waren 42 Rechtssozialisten, 15 Unabhängige und 39 Bürgerliche.

Den 57 Vertretern der sozialdemokratischen Parteien standen 39 Vertreter der Befreienden gegenüber. SPD und USPD hatten eine Mehrheit von 18 Stimmen. Die KPD beteiligte sich damals an den Wahlen nicht. Trotz dieses Wahlresultats bildeten die Rechtssozialisten eine Koalitionsregierung mit den Demokraten. Das Geschwätz der reformistischen Führer über die allmähliche Durchführung des Sozialismus auf dem Boden der bürgerlich-parlamentarischen Republik kann nicht besser widerlegt werden, als durch die Politik dieser Führer in der Sächsischen Volkskammer.

Die zweiten sächsischen Parlamentswahlen nach der Revolution fanden am 14. November 1920 statt. Diesmal nahmen auch die Kommunisten an den Wahlen teil. Im Wahlergebnis kam die Errichtung der breiten Mägen über den Verlust des Sozialismus durch die reformistischen Führer offen zum Ausdruck. Einerseits gingen Bundesgenossen der Arbeiterklasse im Kampf für den Sozialismus aus den Reihen des Kleinstbürgertums und Kleinbauerns wieder verloren, andererseits vollzog sich innerhalb des Proletariats der Übergang der Mägen aus dem Lager des Reformismus zum Kommunismus. Die Rechtssozialisten erhielten eine katastrophale Niederlage. Von 42 Mandaten gingen sie zurück auf 27. Die Unabhängigen verloren zwei Mandate und zogen mit 13 statt 15 Mandaten im Landtag ein. Den Kommunisten und links Unabhängigen war es natürlich nicht möglich, mit einem Male alles das aufzufangen, was in Vergewaltigung und Entzündung über das Regenatentum der reformistischen Führer aus der Klassenfront zurückfiel. Es wurden 9 Kommunisten in den Landtag gewählt. Insgesamt standen diesmal 42 Abgeordnete der SPD, USPD und KPD 47 Abgeordneten der bürgerlichen Parteien gegenüber. Das Bürgertum hatte 9 Mandate gemommen.

Die KPD erklärte damals, daß sie die Bildung einer sozialdemokratischen Ministerregierung nicht verhindern und ihre Stellung zu dieser Regierung von deren Politik abhängig machen werde. Die Regierungskoalition zwischen Rechtssozialisten und Demokraten zerbrach und das Kabinett Bud-Lipinski wurde am 7. Dezember 1920 gebildet.

Der Sommer 1922 brachte die große Welle breiter Massenbewegungen im Anschluss an den Rathenauputsch. In Sachsen ging die Polizei und sozialdemokratische Regierung mit den brutalsten Mitteln gegen die demonstrierende Arbeiterschaft vor. Die Kommunisten forderten Auflösung des Landtages. Die bürgerlichen Parteien stimmten für die Auflösung, so daß die Kommunisten ihr Ziel erreichten.

Vier Jahre sächsische Landespolitik 1922—1926

Die Neuwahlen zum verlassenen Landtag fanden am 5. November 1922 statt. Die Kommunisten gewannen ein Mandat und rückten zum ersten Mal in die Koalitionskarte, mit 10 Abgeordneten, in den Landtag. Jetzt bestand eine Mehrheit von 30 sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten gegenüber 48 Abgeordneten der bürgerlichen Parteien. Die Bud-Lipinski-Regierung ließ sich, je länger, je mehr, in Widerpruch mit den Forderungen der Arbeiterschaft.

Als Auftakt für die Landtagswahlen am 5. November 1922 tagte am 29. Oktober 1922, acht Tage vor den Landtagswahlen, in Dresden ein sächsischer Betriebsratelongsong, bei dem sächsische Landespolitik Stellung nahm. Dieser Betriebsratelongsong hieß ja, daß die Sozialdemokraten in der sächsischen Regierung es immer wieder ablehnten, ja auf zu keiner parlamentarischen Organe der Arbeiterschaft zu stimmen. Sie sind über ganz schwachsinnige Anträge zur Reaktion der Verwaltung nicht hinausgekommen, infolge ihrer Bindung an die Bourgeoisie im Reichsmarkt und ihres Büchteleins mit den bürgerlichen Parteien in Sachsen. Der sächsische Betriebsratelongsong stellte damals eine Reihe wichtiger Forderungen als Richtlinien für die Politik einer Arbeitersregierung nach den Wahlen auf. Der Betriebsratelongsong forderte von der zugehörigen Regierung insbesondere: Kompromiss, Anerkennung der Kontrollausschüsse und der proletarischen Abwehrorganisationen zur Bekämpfung des Faschismus. Die sozialdemokratischen Führer ignorieren die Forderungen des Betriebsratelongsong, somit beim Zusammentreffen des neuen Landtages, wie auch in den nachfolgenden Wochen.

Rettet den englischen Bergarbeiterkampf!

Man auch spät, so ist doch ein weiterer Schritt für die Hilfeleistung der hartherzigen und seit über drei Monaten ausgeworbenen englischen Bergarbeiter getan. Der Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes an alle angloamerikanischen Organisationen und der besondere Aufruf des ADGB an die gerade gemeinschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands muß der Einigkeit nicht nur für die organisierten, sondern für alle Kämpfen sein, schließlich in den Betrieben und in den Gewerkschaften die Rettung des englischen Bergarbeiterkampfes auf die Zusage zu stellen. Denn an ihnen liegt es, in entscheidender Stunde alle zu geben, was möglich ist, um das weitere Durchhalten unserer Brüder und Klassengenossen ionische des Kampfes zu sichern, ehe es zu spät wird.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Drängt auf die weitere Einberufung des Betriebs- und Gewerkschaftsverbandes! Läßt die größtmögliche finanzielle Hilfe und sorgt für die unverzügliche Ablieferung, sowie Weiterleitung aller gesammelten Gelder!

Jetzt ist die moralische und materielle Hilfe nur ein Teil unseres Engagements der internationalen Klassenolidarität mit den englischen Bergarbeitern, die von der Arbeiterschaft Deutschlands zu erfüllen ist. Entscheidend für die Rettung des englischen Bergarbeiterkampfes ist nicht nur diese Hilfe, sondern noch mehr die Durchführung der Kohlenperre, wie sie nicht nur von den englischen Bergarbeitern und ihrer Organisation gefordert wird. Der bekannt gewordene Vorschlag des englischen Landarbeiterverbandes durch ihren Sekretär Waller und die jüngste Mitteilung über eine Konferenz von Eisenbahnen, Transport- und Hafenarbeitern Londons schließen sich den Beschlüssen der Gewerkschaftsräte von London, Glasgow, Bristol und anderen Städten an und fordern von den englischen Gewerkschaften die Organisierung des Kohlenkontos.

Dieser erneute Appell an die Transportarbeiter aller Länder richtet sich insbesondere auch an die gesammelten Transportarbeiter Deutschlands. An ihnen liegt es, nicht nur diesem Hilfesuch der englischen Arbeiter nachzukommen, sondern die geforderte Hilfe in die Tat umzulegen.

Auf der ersten Konferenz der Bergarbeiter-Internationale, die 14 Tage vor der Durchführung der Auspeppung des englischen Bergarbeiterkampfes am 16. April tagte, wurde beschlossen:

„Alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Ein- und Ausfuhr von Kohlen zu verhindern.“

Auch die zweite Anfang Mai in Ostende zusammengetretene Konferenz der Kreisföderation der Bergarbeiter-Internationale beschloß die

„Befreiung von Streikbruchstöfe nach England zu unterbinden.“

Ebenso wiederholte die letzte, am 25. Juni in London stattfindende Konferenz der Bergarbeiter-Internationale, die beiden beiden Befreiungen, damit Maßnahmen getroffen werden,

um die Ausfuhr von Streikbruchstöfe zu unterbinden.

Ja, vierten, am 24. Juli in London tagenden Konferenz der Körperföderung wurde erneut zu der Durchführung der Kohlenperre Stellung genommen und beschlossen, daß das internationale Bergarbeiterkomitee die Einführung von Kohle nach England aus anderen Ländern als eine der wichtigsten Waffen zur Niederkämpfung der Bergarbeiter betrachtet.

In dieser Erkenntnis wurde erneut beschlossen:

Unverzüglich in allen Ländern alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Produktion von Kohle in dem angeführten Zweck zu vermeiden.

So wie viele der Konferenzen der Föderation der Bergarbeiter-Internationale nahm auch die jetzt in Paris erfolgte fünfte Generations-Konferenz die Stellung ein, ohne daß bis heute diese gesetzten internationalen Beschlüsse in die Tat umgesetzt wurden. Deshalb ist der Aufruf des sächsischen Gewerkschaftsbundes und des ADGB nur ein halber Schritt für eine sozialistische Arbeiterschaft, um gegenüber den englischen Bergarbeitern, um ihren Kampf zum Sieg zu führen, den englischen Bergarbeiter darf ja nicht damit zufrieden geben, denn der englischen Bergarbeiter durch die sächsische Hilfe ein weiteres wortloses Verschwinden zu ermöglichen. Denn diese Hilfe allein verzögert nicht den Sieg der englischen Bergarbeiter über die englischen Grubentapenten. Sie würde mit den monatlichen Darbietungen der Bergarbeiter Englands mit ihren Frauen und Kindern verlängern, ohne die englischen Jungenarbeiter auf die Knie zu zwingen. Deshalb muß aus dieser hohen Hilfe eine ganze Hilfe erzielen, und mit der Sammelaktion verbunden werden die Forderungen an die Gewerkschaftsleitungen, endlich das Verlangen der englischen Bergarbeiter, ihre Beziehungen sowie die sächsische Föderation der Bergarbeiter-Internationale in Deutschland zu verwirken.

Bereits haben sowohl die Anzahl von Betrieben und Gewerkschaften sowohl in den heimischen als auch aus anderen Teilen des Reiches für die Kohlenperre gestimmt und das britische Reichsamt des ADGB wie auch an die Leitungen der Transportarbeiter-Organisationen selbst, ohne Verzug die erforderlichen Maßnahmen für die Kohlenperre zu beschließen, damit sie von den Transportarbeitern durchgeführt werden können.

Arbeiter und Arbeiterschaften Deutschlands! An euch liegt es, die Sammelaktion zu verbinden mit der elanhaften Fortsetzung der Eröffnung der Kohlentransportschleife in allen deutschen Häfen. Zwinge eine Gewerkschaftsleitung, umgehend und sofort, das ehemalige Gewerkschaften, der ADGB und die Transportarbeiter-Organisationen nicht nur einzusehen werden für die Rettung des englischen Bergarbeiterkampfes, sondern auch zum Verzehr des englischen Bergarbeiterkampfes, sondern auch zum Verzehr der Sabschläge und Verhinderung der internationale Klassenfaktion.

Was die Russland-delegierten schreiben

Unter den Mitgliedern der zweiten deutschen Arbeiterdelegation befinden sich, wie wir bereits berichtet haben, eine ganze Reihe ehemaliger Sozialdemokraten. Wir veröffentlichen im folgenden einige Briefe und Mitteilungen, die uns von Befreundeten und Parteigenossen der Delegationen zur Verfügung gestellt werden, und die wir ohne jede Vorderhand zum Abdruck bringen. Die Berichte des sozialdemokratischen Arbeiters, die gegenwärtig Russland bereisen, sind der beste Gegenbeweis für den unverkennbaren und niederrächtlichen Schwund, mit dem die parteielle Presse glaubte, die Arbeiter verirrt zu können und der auch von den sozialdemokratischen Zeitungen in bewusster Form verbreitet wird.

Das Delegationsmitglied Fabian, Betriebsrat des Schienengesellschaftsvertrags, schreibt folgendes:

Moskau, den 4. August 1926.

Liebe Kollegen!

Zum Abschluss lasst Ihr die ersten Grüße mit erhalten. Gestern abend sind wir 5 Uhr 40 Min. den Lentigran abgefahren. Auf dem Bahnhof hatte sich eine Menschenmenge eingefunden von mindestens 5000 Proletarien, Frauen, Männer, Jugend und Kinder. Es ist erstaunlich, mit welch einer Liebe das russische Proletariat an uns Deutschen ging. Überall wo man gesprochen hatte, in Betrieben, auf Marktplätzen, in Schulen, Erziehungseinrichtungen (aber nicht wie bei uns), Verwaltungsräumen, in der Duma usw., überall waren sie, die einen sozialen Frieden und Frieden wünschten uns herzlich die Hände, und fröhliche Wünsche wurden uns auf den Weg gegeben. Für die Einheit der proletarischen Klasse zu kämpfen, auf daß nicht so viele Aktionen der Kapitalistischen Klasse negativ verlaufen. Es mögen 3000 Menschen gewesen sein, die uns noch ihre letzten Grüße überbringen wollten. An meiner Abschiedssrede vor der Jugend und den Kindern sprach ich den Wunsch aus, alle 60 Millionen Deutschen möchten sie von der Arbeit überzeugen, die hier gelebt worden ist und nach dem Wohl der Menschheit, der proletarischen Klasse, dann kann man 24 Stunden die Bourgeoisie ablecken, und in ihren Sälen würden proletarische Kinder Einzug halten, um nur zuvernehmen ihre Rechte als Menschen geltend zu machen. Wenn ich die Kinderheime besuchte, drängten sich Leibniz in die Züge, mit welcher Liebe und Sorgfalt hier proletarische Kinder ihre Aufnahme finden und alles vorfinden, was Ihr dort begeht. Ich war gestern vormittag in 5 Kinderheimen. Ich habe 45 Kinder, in jedem 5 Badzogenen. Die älteren Jungen klatschen spielen. In einem Kinderheim waren 10 Kinder, ein Junge von 12 Jahren sang einen Kindergesangverein. Nie so leicht anzuhören. Es war keine gemütliche Sache, kein soziales Dorf, sondern Intelligenz. Als ich den Jungen fragte, ob er Musiker werden will, sagte er mit: "Maler will er werden." Dann zeigte er mir seine Zeichnungen: Blendend. Und so ist es oft so gegangen. Kinder waren Waffen. Und als ich die Leiterin fragte, ob das nicht sommerlich ist, sagte sie mit Stolz: "Die proletarische Klasse sind ihre Eltern!" Da wußte ich genau, daß mit welcher Liebe und Sorgfalt die Alten an ihrer Zukunft hingen und den Kindern, läßt sich nicht beschreiben.

Gestern 10 Uhr kamen wir in Moskau an. Im Schlafwagen, 10 bis 12 Photo gezählt, 24 Fahnen, Blasfeste usw. Heute morgens 6 Uhr sind wir bei der Sowjetunion eingeladen: Der General vom Trotzki, Kammeramtmann, Mordvinoff, Matrosoff. Er war bis 1923 Sozialdemokrat, eins der berühmtesten Persönlichkeiten. Donnerstag bin ich eingeladen von einem Genossen aus dem Ministerium. Und so geht es fort.

Herzlichen Gruß! (Unterschrift).

Das macht mein Ausflug aus der Partei oder Gewerkschaft. Vielleicht kann Ihr mir etwas Näheres mitteilen. Ich reicht dankbar. Verbleibe mich demgegenüber vollständig.

Armes Deutschland!

Aber bitte bald, da ich nächste Woche nach West oder Rautaus fahre.

Der Delegierte der Dresdner Holzarbeiter, der Kollege Siegel, sendet einem Dresdner Parteigenossen eine Note, auf der er Sagt: "Ich nimmt auf die Ausführung des ersten Verschreibungen; die Delegation wäre ein einziger Fesung". Kollege Siegel schreibt folgendes:

Moskau, den 5. August 1926.

Lieber Kollege!

Nach längigem Aufenthalt in Leningrad sind wir gestern in Moskau eingetroffen. Von einem "einzigen Fesung" kann ich allerdings nichts berichten, sondern möchte eher das Gegenteil bestreiten. Von früh abends haben wir Gelegenheit genommen, Vieles zu beschäftigen, was besser sein könnte, aber dieses Leben war gelehrt, nur dem man nur Achtung haben muss, was wichtiger, wenn der Willen vorhanden ist und die nicht Angst vor der eigenen Kurage bekommen, schaffen können! Heute sieht man den Willen, daß, was ein führender Krieg, was die Arbeitsgemeinschaft als Erbe des zaristischen übernommen, was ein vierjähriger Bürgerkrieg kaputt gemacht, wieder aufzubauen. Über und überall ist man bemüht, die Sünden des zaristischen Regimes zu beheben. Jeder Betrieb hat sein Kluftab mit Russland. Dies alles allerdings in die Ideen des Sozialismus über. Besten Gruß an Dich und Deine Kollegen!

Der SPD-Delegierte Karl Ginzler, Freiberg, gewählter Betriebsrat der staatlichen Werke, delegiert vom Ortsausschuß des ADGB Freiberg und einer der befähigsten Funktionäre des Unterbezirks Freiberg des SPD, schreibt in einem Brief:

Wenn man die Beziehungen des Arbeiters in Russland sieht, muß man sich, ein Deutscher zu sein, die auch eine Resolution fassen.

Weil die sozialdemokratische Presse sich aus sehr hüttet, die Sitzung der Russlanddelegation oder auch nur Präsidenten sozialdemokratischer Mitglieder der Delegation abzudrucken, — und noch lebt sie die Bedeutung der Russlanddelegation unterschätzt. Die sozialdemokratische "Rheinische Zeitung" in Köln berichtet sich in einem Parteititel mit den höchsten Berichten der Russlanddelegation und macht wiederum den wirklich lächerlichen Versuch, ihren Lesern einzureden, daß man den deutlichen Arbeitern Potemkinsche Dörfer vorgeführt habe. Das müßt ein verschämtes Land sein, in dem es möglich ist, viele Wochen lang in den verschiedensten Teilen des ungeheurend Reiches mit dem Anfang von ausländischen Gütern die höchsten Preise vorzuzeigen! ganz Russland ist in den Augen der antikommunistischen Engelsdemokraten monatelang sojungen ein Potemkinsches Land.

Die "Rheinische Zeitung" führt offenbar selbst die Lücherlöcher und Schwäche dieser Behauptung. Da sie aber gegen den Inhalt der Berichte nichts einzubringen vermögt, fordert sie nur ganz allgemein, daß die Delegationen ihre Subsistenz noch aufzubauen müßten. Dagegen wäre natürlich nichts einzubringen, und diesem Wunsch konnte die Delegation vielleicht zustimmen. Aber auch dann wäre die "Rheinische Zeitung" noch nicht zufrieden. Sie bestreitet, daß Bevölkerung überhaupt keinen auf die schwierige Frage der Verwirklichung des Sozialismus reden könnten. Das sozialdemokratische Blatt schreibt weiter:

Um die Gegenpartei, eine Bevölkerungsfrage kann durch äußere Einflüsse nur von der richtigen Beurteilung der Lage abhängen. Sofern es keine sozialen Reihen und Bevölkerungen sind, welche Industriearbeiter, welche landwirtschaftlichen Betriebe, eine zuverlässige Grundlage

haben und Handelsstaatlichkeit zugrunde liegt. Ohne vorzügliche gewisse Brüder sollte niemand allgemeine Urtheile über die Lage in Russland abgeben.

Diese Forderung kann nur als vernichtende Kritik an den sozialdemokratischen Presse veröffentlichten oberflächlichen Unterricht russischer Menschen bewertet werden. Denn gerade die sozialdemokratische Presse bestreut sich damit, aus der Sowjetzeit und Sowjetgenossen der Delegationen zur Verfügung gestellt werden, und die mit einer jeder Aenderung zum Abdruck gelangt werden. Die Berichte des sozialdemokratischen Arbeiters, die gegenwärtig Russland bereisen, sind der beste Gegenbeweis für den unverkennbaren und niederrächtlichen Schwund, mit dem die parteielle Presse glaubte, die Arbeiter verirrt zu können und der auch von den sozialdemokratischen Zeitungen in bewusster Form verbreitet wird.

Das Delegationsmitglied Fabian, Betriebsrat des Schienengesellschaftsvertrags, schreibt folgendes:

Moskau, den 4. August 1926.

Liebe Kollegen!

Zum Abschluss lasst Ihr die ersten Grüße mit erhalten. Gestern abend sind wir 5 Uhr 40 Min. den Lentigran abgefahren. Auf dem Bahnhof hatte sich eine Menschenmenge eingefunden von mindestens 5000 Proletarien, Frauen, Männer, Jugend und Kinder. Es ist erstaunlich, mit welcher einer Liebe das russische Proletariat an uns Deutschen ging. Überall wo man gesprochen hatte, in Betrieben, auf Marktplätzen, in Schulen, Erziehungseinrichtungen (aber nicht wie bei uns), Verwaltungsräumen, in der Duma usw., überall waren sie, die einen sozialen Frieden und Frieden wünschten uns herzlich die Hände, und fröhliche Wünsche wurden uns auf den Weg gegeben. Für die Einheit der proletarischen Klasse zu kämpfen, auf daß nicht so viele Aktionen der Kapitalistischen Klasse negativ verlaufen. Es mögen 3000 Menschen gesprochen haben, die uns noch ihre letzten Grüße überbringen wollten.

An meiner Abschiedssrede vor der Jugend und den Kindern sprach ich den Wunsch aus, alle 60 Millionen Deutschen möchten sie von der Arbeit überzeugen, die hier gelebt worden ist und nach dem Wohl der Menschheit, der proletarischen Klasse, dann kann man 24 Stunden die Bourgeoisie ablecken, und in ihren Sälen würden proletarische Kinder Einzug halten, um nur zuvernehmen ihre Rechte als Menschen geltend zu machen. Wenn ich die Kinderheime besuchte, drängten sich Leibniz in die Züge, mit welcher Liebe und Sorgfalt hier proletarische Kinder sind.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Die Russische Presse bringt darüber nichts. Es ist eine schändliche Lüge, die hier verbreitet wird.

Russischer Brief

Wir erhalten von dem Genossen Rudolf Ritsche, Dresden-Reick 22, Bürgerstr. 68, der als Delegierter am Arbeiter-Spartakontakt in der Sowjetunion teilnahm, folgenden Brief, den wir ohne irgendwelche Änderungen im Wortlaut wiedergeben.

Gouvernement Tschir (USSR), 13. August 1926.

Werte Genossen!

Das Beendigung des Weltkongresses proletarischer Opernriten ist von Genossen eingeladen worden, die Stadt Tschir zu besichtigen. Ich habe nun hier Gelegenheit, mir mindestens 14 Tage lang unter einfachen Bauern und Arbeitern aufzuhalten, Leben und Leid in Ruinen und zu studieren. Wenn man nach der Union der Sowjetstaaten reist, muß man alles mit den Augen des Osteuropäers betrachten und vor allem den guten Willen haben, zu verstehen. Das man in Russland gut bewältigt und freundlichlich behandelt wird, betrachtet der Russe als selbstverständlich und ist der Volksschlüssel. Man hört mit Tür und Tor, was ich sehe will, kann ich leben, und wenn es der Operationsplan eines Konsortiums ist. Von besonderem Interesse ist auch, daß man in Tschir — 28 000 Einwohner — vor der Revolution ungefähr 40 Kirchen hatte, welche heute zum größten Teil Arbeitervillen sind. In denjenigen, welche noch in gebrauchswertem Zustand sind, findet noch religiöse Feierlichkeit statt, aber die Kirchenheit ist außer Acht gelassen. Ein großer, schöner Konzert mit Zweigstellen und allen Arten des sozialen Lebens steht zur Verfügung, gleichzeitig als Proklamation. Ein deutscher Ingenieurmeister erklärte mir alles im einzelnen, insbesondere die Produktionsverhältnisse usw. Das Werk produziert pro Tag Stoff, Textil usw. in allen nur erdenklichen Materialien, Farben und Qualitäten und liefert pro Tag genau 14 000 Stoff in einer Breite von 90 Zentimeter aufwärts und in einer Länge von 38 Meter, und zwar vom Grundstein bis zum fertiggestellten. In einer Linie wird das Land versorgt. Es ist zweiter Linie kommt das Ausland, und zwar geht die Ware nach Wien, der Mongolei und nach China. Das Geschäftsjahr 1925 brachte einen Gewinn von 11 000 000 Goldrubel. Von diesen Summen gehen 23 Prozent für Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter ab, 34 Prozent für Arbeitsaufnahmen und technisches Personal, des weiteren erhöht der Staat die Produktion und die Ausbildung der Arbeiterschaft.

Die Welt, eine Industriestadt ist, lädt auch interessieren, welcher Industriezweig vorherrscht ist. Ich besuchte ein Werk, deren Name "Proletario" ist. Es war gerade Schichtwechsel, als wir an dem reizenden Gebäudekomplex antraten. Ein Menschenstrom quoll uns entgegen, und ihnen wurde ich umringt und mit Fragen bestürmt. Es wäre unnötig, alles dies wiederzugeben. Aber eine Frage war immer vorherrschend: Was machen die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen?

Wann kommt ihr und reicht uns die Hände? usw. Ich betrete

nun das Werk. Augenblicklich sind hier 22 000 Arbeiter beschäftigt, welche in verschiedenen Schichten arbeiten, & in Abteilungen wie Drähterei, Karbidfabrik, Kämmerei u. a. arbeiten man nur 8 Stunden und bekommen Arbeit und Arbeitsergebnis täglich ein gewisses Quantum Milch. Der Lohn für den einfachen Arbeiter ist monatlich 80 Rubel, für qualifizierte Arbeiter ja nicht mehr 100—120 Rubel monatlich. Arbeiterinnen werden in gleicher Weise entlohnt wie Arbeiter. Dieses sozialistische Konsortium steht nun in seinen Blauern 1200 Webstühle und 400 Webstühle. Wenn man einen kleinen Saal besitzt, so kann man einen großen Raum entgegen und eine Verstärkung ist nicht möglich, höchstens durch Münze. Hier steht ein Konsortium, in dem 2000 Arbeitnehmer sind, welche kein reiziges Konsortium sein kann. Es gibt einen großen Saal, der 1000 Arbeitern Platz bietet, in welchem verschiedene Ausstellungen und Versammlungen abgehalten werden können. Ein großer Saal mit Zweigstellen und allen Arten des sozialen Lebens steht zur Verfügung, gleichzeitig als Proklamation.

Ein deutscher Ingenieurmeister erklärte mir alles im einzelnen, insbesondere die Produktionsverhältnisse usw. Das Werk produziert pro Tag Stoff, Textil usw. in allen nur erdenklichen Materialien, Farben und Qualitäten und liefert pro Tag genau 14 000 Stoff in einer Breite von 90 Zentimeter aufwärts und in einer Länge von 38 Meter, und zwar vom Grundstein bis zum fertiggestellten. In einer Linie wird das Land versorgt. Es ist zweiter Linie kommt das Ausland, und zwar geht die Ware nach Wien, der Mongolei und nach China. Das Geschäftsjahr 1925 brachte einen Gewinn von 11 000 000 Goldrubel. Von diesen Summen gehen 23 Prozent für Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter ab, 34 Prozent für Arbeitsaufnahmen und technisches Personal, des weiteren erhöht der Staat die Produktion und die Ausbildung der Arbeiterschaft.

Die Welt, eine Industriestadt ist, lädt auch interessieren, welcher Industriezweig vorherrscht ist. Ich besuchte ein Werk, dessen Name "Proletario" ist. Es war gerade Schichtwechsel, als wir an dem reizenden Gebäudekomplex antraten. Ein Menschenstrom quoll uns entgegen, und ihnen wurde ich umringt und mit Fragen bestürmt. Es wäre unnötig, alles dies wiederzugeben. Aber eine Frage war immer vorherrschend: Was machen die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen?

Wann kommt ihr und reicht uns die Hände? usw. Ich betrete

die Produktionshalle und finde hier 22 000 Arbeiter beschäftigt, welche in verschiedenen Schichten arbeiten, & in Abteilungen wie Drähterei, Karbidfabrik, Kämmerei u. a. arbeiten man nur 8 Stunden und bekommen Arbeit und Arbeitsergebnis täglich ein gewisses Quantum Milch. Der Lohn für den einfachen Arbeiter ist monatlich 80 Rubel, für qualifizierte Arbeiter ja nicht mehr 100—120 Rubel monatlich. Arbeiterinnen werden in gleicher Weise entlohnt wie Arbeiter. Dieses sozialistische Konsortium steht nun in seinen Blauern 1200 Webstühle und 400 Webstühle. Wenn man einen kleinen Saal besitzt, so kann man einen großen Raum entgegen und eine Verstärkung ist nicht möglich, höchstens durch Münze. Hier steht ein Konsortium, in dem 2000 Arbeitnehmer sind, welche kein reiziges Konsortium sein kann. Es gibt einen großen Saal, der 1000 Arbeitern Platz bietet, in welchem verschiedene Ausstellungen und Versammlungen abgehalten werden können. Ein großer Saal mit Zweigstellen und allen Arten des sozialen Lebens steht zur Verfügung, gleichzeitig als Proklamation.

Ein deutscher Ingenieurmeister erklärte mir alles im einzelnen, insbesondere die Produktionsverhältnisse usw. Das Werk produziert pro Tag Stoff, Textil usw. in allen nur erdenklichen Materialien, Farben und Qualitäten und liefert pro Tag genau 14 000 Stoff in einer Breite von 90 Zentimeter aufwärts und in einer Länge von 38 Meter, und zwar vom Grundstein bis zum fertiggestellten. In einer Linie wird das Land versorgt. Es ist zweiter Linie kommt das Ausland, und zwar geht die Ware nach Wien, der Mongolei und nach China. Das Geschäftsjahr 1925 brachte einen Gewinn von 11 000 000 Goldrubel. Von diesen Summen gehen 23 Prozent für Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter ab, 34 Prozent für Arbeitsaufnahmen und technisches Personal, des weiteren erhöht der Staat die Produktion und die Ausbildung der Arbeiterschaft.

Die Welt, eine Industriestadt ist, lädt auch interessieren, welcher Industriezweig vorherrscht ist. Ich besuchte ein Werk, dessen Name "Proletario" ist. Es war gerade Schichtwechsel, als wir an dem reizenden Gebäudekomplex antraten. Ein Menschenstrom quoll uns entgegen, und ihnen wurde ich umringt und mit Fragen bestürmt. Es wäre unnötig, alles dies wiederzugeben. Aber eine Frage war immer vorherrschend: Was machen die deutschen Ar

Zur Plattform des Genossen Weber

Resolution zur russischen Frage

Am 20. Februar in der RPD, die durch die Übereinigung verschiedener prominenter Oppositionsführer um, neuerdings zum Ausdruck kommt, erklärt die Weddinger Opposition folgendes:

In unserer Resolution zu den Schlußsätzen des 14. Parteitages der KPD vom 26. Januar 1926 haben wir uns bereits mit der Art der der Leningrader Organisation durch die Genossen Sinowjew, Krupskaja usw. mit der dort vertretenen oppositionellen Plattform solidarisiert.

Das Wiederauftreten des russischen Parteikonflikts bestätigt unsere Auffassung, daß die damals aufgeworfenen Streitfragen nicht durch mechanische Weiterbildung der Opposition jenseits des Stollnitzus aus der Welt zu schaffen sind, sondern daß dies lediglich einer fundamentalen und allumfassenden Diskussion innerhalb der KPD und der Kommunisten bedürfen.

Das Ergebnis des Beschlusses des ZK und des KRD, den Fortbestand der Opposition nach dem 14. Parteitag abzuleugnen, kostet der Kampf gegen ein Entsetzen, das durch die Begriffe der "Bereitschaft auch" signalisiert wurde und im Stollnitzus selbst bis zu einem gewissen Ausmaß findet, mit unverminderter Schärfe weiter.

In diesem Kampfe wendet sich die Leningrader Opposition u. a. gegen die Bejahung der Möglichkeit des Sozialismus in einem Lande für die unvermeidliche Vormärzzeitreibung der revolutionären Bewegung in den übrigen Ländern, in enger Verbindung mit dem sozialistischen Aufbau im Ausland bis zum Triumph des Sozialismus durch den Sieg der Weltrevolution. Gegen die Idealisierung des gegenwärtigen Zustandes der russischen Staatsindustrie als konsequente sozialistische.

Für eine illusionstreue Choralisierung der russischen Staatsindustrie, als zwar konsequenter sozialistischer "Ausgang" (Art), aber noch nicht rein sozialistisch.

Gegen die Überbetonung der Rep. als sie behölders trog durch das gefälschte Wort "Bereitschaft auch" signalisiert wurde und in der Praxis zum Selbstzufriedenheit durch die neue Landesregierung, im Warenaustausch, Freihandel usw. ihren Ausdruck findet.

Für die Beschränkung der Rep. auf die ihr von Lenin gestellten Ausgaben.

Gegen jegliche Anerkennung der Diktatur des Proletariats gegenüber der Stadt- und Dorfschaftsgelehrte durch Ausdehnung der Sowjetdemokratie usw.

Für die Aufrechterhaltung bzw. Ausbau der privilegierten Stellung des Industrieproletariats und der Dorfamt im proletarischen Sowjetstaat.

Gegen die Überwunderung nichtproletarischer Elemente in der KPD.

Für die schlemige Auffassung der russischen Parteiabares mit Industriearbeitern und Dorfbeamten, als die natürlichsten Feinde der kapitalistischen Oberschicht in Stadt und Dorf.

Gegen den falschen innerparteilichen Kurs, durch Anwendung von Unterdrückungsmaßnahmen (Beschränkung der Diskussionsfreiheit, Abregeungen usw.).

Für die Ausschaltung der innerparteilichen Demokratie und der Herausbildung aller Genossen ohne Unterschied ihrer parteilichen Stellung aus verantwortlicher Mäderkeit, für Aufhebung aller Diskussionsverbote usw.

Die Wöddinger Linie wird jede Erhöhung unterstüzen, die auf der Grundlage der Resolution des 14. Parteitages der KPD den Kampf gegen den Stollnitzus führt.

Die Wöddinger Opposition, die sowohl den Kampf gegen den Opportunismus innerhalb der KPD mit aller Hingebung führt, als auch die absolute Schädlichkeit der funktionalen und mechanischen Wachstumsförderung durch den Parteipropaganda vor Einsicht kommt, appelliert an die Gemeinsamkeit der KPD, den verhängnisvollen politischen und innerparteilichen Kurs jedoch zu ändern und in die Gefahr der Parteispaltung zu bringen.

Die Wöddinger Linie der KPD protestiert ausdrücklich gegen das Billigungstelegramm des Wöddingers der KPD, das sowohl gegenüber dem Plenum des ZK als auch gegenüber der Gemeinsamkeit eine Überempfindung und Verwundbarkeit besteht. Die Hingebung muß endlich diesem Urteil, der mit ihrem Verzerrung und dem Disziplinierungsgeboten eines eingeschlossenen Gebietes eintritt, das Monopsonopol des Parteipropaganda wieder ihr eigenes proletarischen Interesse sterben lassen.

Die Fragen der KPD sind nur für die gesamte Komintern von großer Bedeutung. Deshalb auch das ZK der KPD endlich für eine genaue und objektive Information der Mitgliedschaft sorgen und die gründliche Diskussion über die zulässigen Probleme (mit Korrekturen raffinierter oppositioneller Genossen) in der KPD sofort eröffnen.

Das Zentraalkomitee der KPD erläutert sich in seiner Sitzung mit dem Vorstehenden einverstanden und fordert die sofortige und reelle Zurücknahme aller Maßregelungen gegen Sinowjew und die übrigen Genossen der Opposition. Weber.

Diese Resolution wurde vom Genossen Weber als gemeinsame Plattform für die "linke Opposition" in der letzten Sitzung des ZK eingetragen. In der jungen Auseinandersetzung zwischen der Wehrhaftigkeit der Kommunistischen Partei und den Ultra-linken ist von besonderer Bedeutung die Frage, ob die Opposition wirklich "eine Linke" ist. Befremdlich sind in der revolutionären Arbeiterbewegung bereits häufig Gruppierungen aufgetreten, die sich als "links" bezeichnen, aber in Wirklichkeit eine rechte, antirevolutionäre Politik verfolgen. So zum Beispiel die KPD, von der heute jeder Berliner Arbeiter weiß, daß sie ein Werkzeug der Konterrevolution ist. Vor kurzer Zeit

wurden aus dem deutschen Partei Korsch und Schatz ausgeschlossen. Sie haben sich ihnen in den wenigen Wochen seit ihrem Ausschluß als offene Renegaten entpuppt. In ihrem Mitteilungsblatt "Kommunistische (P.) Post" rufen sie anbauernd die höchsten Angriffe gegen die kommunistische Partei. Alle diese Gruppierungen stehen als "links" auf. Jeder kommunistische Arbeiter weiß längst, daß sie in Wirklichkeit eine ultra-rechte Partei vertreten.

Auch die Plattform unserer Parteiposition zur russischen Frage erhält den Anspruch, als "links" anzusehen zu werden. Wir wollen in aller Klarheit präzisen, inwieweit sie dazu berechtigt ist.

1. „Gegen die Bejahung der Möglichkeit des Sozialismus in einem Lande“

Von Lenin sprach schon in den Jahren des imperialistischen Krieges, daß es ein realistischer Traum sei, zu glauben, die proletarische Revolution könne gleichzeitig auf der ganzen Welt den Sieg erlangen.

So wie sich die kapitalistische Welt ungelenk entwickelt, verläuft auch der Gang der proletarischen Revolution nicht gradlinig, sondern ungleichmäßig. Dieses Gepräge der Ungleichmäßigkeit der sozialistischen Entwicklung deutigt es, daß die proletarische Revolution zunächst nur in einem oder in wenigen Ländern beginnen kann. Sie begann im Sommer 1917 auf dem Boden des ehemaligen zaristischen Reichs, der heutigen Union der sozialistischen Sozialrepubliken. Die russische Arbeiterschaft kämpfte in den Österreichern unter dem Banner des Sozialismus. Sie schlug sich in den fünf Jahren des Bürgerkrieges unter dieser Föderation, die litt, brenzte und zerstörte für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaftsordnung. Der Leninismus stand immer auf dem Standpunkt, daß der Aufbau des Sozialismus im Rahmen eines Landes möglich ist, wenn das negativen Proletariats dieses Landes vom den revolutionären Arbeitern der anderen Länder unterstellt wird. Selbstverständlichkeit ist der Aufbau des Sozialismus nicht bei weitem weniger Jahre, sondern er erfordert ein Jahrzehntliches hartes Kämpfen. Es ist nur dann möglich, wenn es der herrschenden Arbeiterschaft gelingt, alle übrigen Schichten der Bevölkerung unter die sozialistische Wirtschaftsordnung zu unterordnen. Das Problem des kommunalistischen Aufbaus besteht in der Sowjetunion und wird in allen anderen Ländern darin bestehen, die Millionenmassen des Bauerns mit den kleinbürgerlichen Schichtpositionen des proletarischen Staates zu verbinden. Das Wesen der Rep. besteht in dem Kampf der sozialistischen Wirtschaftsformen mit den kapitalistischen Elementen um die Führung des Bauerns. Auf dieser Weise hat das russische Proletariat bereits die größten Erfolge errungen. In den Händen des proletarischen Staates befinden sich bereits 1924/25 Kapitalistische in der Höhe von 11,7 Milliarden Rubel, in den Händen der Genossen jedoch 0,5 Milliarden Rubel, alle übrigen Kapitalisten, kommt die privatkapitalistischen als die bürgerlichen Beträgen insgesamt 7,5 Milliarden Rubel. Die Schwerindustrie und das Eisenbahnwesen und zu 97 Prozent vergeflichtet. Der Anteil des Privatkapitals am Innenhandel liegt auf 30,3 Prozent im ersten Halbjahr 1923/24, auf 31 Prozent im zweiten Halbjahr 1923/24, auf 28,3 Prozent im Jahre 1924/25. Allein diese Ziffern, die man ganz beliebig ergreifen kann, zeigen ein Wohlbefinden der sozialistischen Wirtschaftsordnung im Vergleich zu den nichtsozialistischen. Alle Ziffern, alle offiziellen Ergebnisse der neuen Wirtschaftspolitik zeigen die Herrlichkeit der sozialistischen Entwicklung, die Zurückdrängung der kapitalistischen Wirtschaftsformen.

Diese sozialistischen Ziffern sollen zusammen mit der politischen Entwicklung des Bewußtseins der internationalen Arbeiterklasse, die ihr Aufmerksamkeit mehr und mehr der Sowjetunion zuwendet, hunderte von sozialdemokratischen und parteilichen Arbeiterschaften, die die Sowjetunion herstellen — gerade augenhängig befindet sich jetzt wieder eine deutsche Arbeiterdelegation — lehren zurück an der alten Überzeugung, daß der Sozialismus aufgebaut wird.

Die ultralinken Genossen in unserer Partei aber geben die Lösung heraus: „Gegen die Bejahung der Möglichkeit des Sozialismus in einem Lande“. Da sowohl nach der Leninistischen Theorie der proletarischen Revolution, als auch nach dem einschlägigen menschlichen Erfahrung des Trotzkiat eine jederzeitige Begegnung der Weltrevolution mit absehbarer Zeit nur in einem oder mehreren Ländern liegen wird, ist die Behauptung ebensoviel wert wie der einfache Satz: „Gegen die Bejahung des Sozialismus überhaupt“. Aus dieser Auffassung spricht die tiefste Angst, die den Zirkus der KPD ausfüllt, die die Bejahung am Siege des Sozialismus. Dieser Standpunkt ist weder ein linker noch ein revolutionärer, noch auch nur ein sozialistischer. Es ist ein entschieden anarcho-syndikalistischer Standpunkt, gegen den jedes Kommunist lämpfen muß.

2. „Die Anerkennung der proletarischen Diktatur“

Die Wöddinger Resolution spricht von einer Anerkennung der Diktatur des Proletariats gegenüber der Stadt- und Dorfschaftsgelehrte durch Ausdehnung der Sowjetdemokratie. Auch diese Behauptung steht im vollständigen Widerspruch zu den wirklichen Tatsachen. Die Diktatur des Proletariats wird um so fester und unerschütterlicher bestehen, je enger sie mit allen Werkzeugen verbunden ist, je stärker der Anteil an den Arbeitenden in ihrer Verwaltung, an der Ausübung der Sowjetmacht, an der proletarischen Gewerkschaft nehmen. Die Durchführung der Sowjetdemokratie steht der Bezeichnung immer, neuer Schichten von Arbeitern und Bauern zur ständigen Arbeit im proletarischen Staat. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe von Maßnahmen getroffen, wie die letztere Durchführung der Wahlbarkeit aller Sowjetorgane, der Übergang von den Methoden des direkten Zwanges, zu den Methoden der Überzeugung, der Ideologien.

Die Sowjetdemokratie festigt die proletarische Diktatur. Jede Abweichung von der Sowjetdemokratie in der heutigen Lage zur Entfernung der Macht der Sowjetmacht, zur Bürokratisierung des Staatsapparates, das heißt zur Forderung der proletarischen Diktatur führt. Gerade hierauf läuft der Standpunkt der Opposition in der Praxis herau. Auch in dieser Hinsicht steht die Opposition nicht links, sondern ausgeprägt rechts.

3. Die Einheit der bolschewistischen Partei

Die Resolution des Genossen Weber ist reich an den höchsten Werten gegen die Anwendung mechanistischer Unterdrückungsmaßnahmen" an energischen Forderungen für die Heranreifung aller Gruppierungen zur Parteiführung. Aus diesem Grunde protestiert die Opposition gegen die Entfernung des Genossen Sinowjew aus dem Politbüro. Für jeden Arbeiter, der sich nicht mit Phrasen begnügt, sondern nachdenkt, ist es klar, daß die bolschewistische Partei nur dann in einem Lande von 120 Millionen Einwohnern herrschen, die Massen führen, alle sozialen Errungen unterbrüten und den Sozialismus aufbauen kann, wenn sie unbedingt ehrlich und geschlossen ihre Politik durchführt. Die proletarische Diktatur ist nicht die bürgerliche Demokratie. Die proletarische Diktatur bedeutet die proletarische Demokratie, aber sie ist gleichzeitig die erbarmungslose Bekämpfung der Bourgeoisie, die einsichtslose Unterdrückung jeder Meinungslosigkeit und jeder Diskussionsfreiheit für die ehemaligen herrschenden Klassen. Die Zukunft kapitalistischer Wirtschaftsformen in gewissem Umfang hat die dauernde Freiheit eines Widerstandes unter den Arbeitern des Sozialismus. Sie folgt der Folge. Jede Fraktionsbildung innerhalb der herrschenden Kommunistischen Partei bedeutet einen Antrieb für das Auftreten antisozialistischer Gruppierungen im Lande. Die Fraktionsfreiheit innerhalb der bolschewistischen Partei wäre der Antrieb für die Freiheit der Parteien im Lande. Die Fraktionsfreiheit innerhalb der bolschewistischen Partei wäre die einzige geistige Bergangemethitze zeigen, daß dem so ist. In seinem Kampf gegen die Partei ist er im Lande bereits als Symbol für alles geworden, was gegen unsere Partei geht.

Genosse Trotski ist zu dem Kanal geworden, durch den die künftigen Elemente . . . sich innerhalb unserer Partei zeigen. Der ganze Charakter seiner Vorläufe, seine ganz geschichtliche Bergangemethitze zeigen, daß dem so ist. In seinem Kampf gegen die Partei ist er im Lande bereits als Symbol für alles geworden, was gegen unsere Partei geht.

Heute steht Genosse Sinowjew auf dem gleichen Standpunkt und in der gleichen Aktion wie Trotski. Er führt an seiner Seite den nationalen Kampf gegen die leninistische Parteiführung. Seine Gruppe spielt die gleiche Rolle, vor der er selbst im Jahre 1923 die Trotzkiisten warnte: Sie ist zum Symbol für alles geworden, was gegen die bolschewistische Partei gerichtet ist. Die bolschewistische Partei würde sich selbst aufgeben um die proletarische Diktatur preiszugeben, wenn sie gegen die Beziehungen der neuen vereinigten Opposition nicht die härtesten Maßnahmen vor Verteidigung der Parteielfreiheit ergreifen würde. Sie darf keinen Fraktionenkampf zulassen. Sie muß den vorauswählenden Führer des Fraktionenkampfes aus der oberen Leitung der Partei entfernen, wenn sie nicht ihre eigenen Grundzüge ändern will. Der Standpunkt der Opposition erleichtert den Kampf der bürgerlichen Elemente um die Einführung der bürgerlichen Demokratie. Er ruht nicht dem revolutionären Proletariat, sondern den antisozialistischen Gruppierungen. Darauf ist er kein Einfluss, sondern ein Reichtum.

4. „Die Leningrader Opposition“

Die ultralinke Resolution isoliert sich mit der „Leningrader Organisation“. Dieser Satz bedeutet eine völlige Isolation der Partei. Die Leningrader Organisation stand nie auf dem Standpunkt der oppositionellen Gruppe. Genosse Sinowjew wurde zum 14. Parteitag der KPD gewählt, weil er historisch erläuterte, er kehrte auf dem gleichen Boden wie das ZK, er kämpfte nur gegen Abweichungen von der Linie des ZK. Trotzdem trat Genosse Sinowjew auf dem 14. Parteitag als Korespondent gegen das ZK der bolschewistischen Partei auf. Er konnte sich in den wichtigsten Fragen von der Linie der Partei abwenden. Nach dem Parteitag ging er zur Aufführung einer allgemeinen Kampfplattform gegen die gesamte Politik der KPD über. Die Leningrader Organisation verzerrte sehr noch den Parteitag auf das schärfste das Vorhaben der Opposition. Die Verlängerungskampagne nach dem 14. Parteitag am Januar dieses Jahres erfolgte. An den Parteitagsversammlungen, die zu den Beißfassen des Parteitages Stellung nahmen, beteiligten sich 72.967 Kommunisten, das heißt 85 Prozent der Mitgliedschaft. Von Ihnen summieren für das Jahr 1923/24 Kommunisten, das heißt 96 Prozent der Versammlungsteilnehmer, für die Opposition 224 Kommunisten, das heißt 22 Prozent der Versammlungsteilnehmer; der Stimmen entschließen sich aus 24 Kommunisten, das heißt 0,5 Prozent. 96,3 Prozent der Leningrader Arbeiterschaften standen und stehen hinter der Politik des ZK. Sie bekämpfen die Opposition. Die KPD Oppositionellen sind zum größten Teil Funktionäre, die in Ihren Betriebzellen besessen waren. Mit diesen Funktionären isolierten sich unsere deutschen Ultralinken. Das ist ihr Anteil, aber sie sollen nicht die freieschwimmende Behauptung aufstellen, die Meinung sei die der Leningrader Organisation". Der Standpunkt der Leningrader Organisation ist der ganz sozialistischen Partei und der ganzen Kommunistischen Internationale; der Standpunkt des Kampfes für den Sozialismus gegenüber dem antisozialistischen Unglauben der Opposition.

Theater am Wasaplatz

Montagabend

Die tolle Komödie

Oberette in 3 Akten von Bernauer und Schanzer

Musik von Walter Kollo

Beginn donnerstag 21.10 Uhr, Sonnabend 5 Uhr

Da

mußt

Elappe Gent
von Heinrich Wundt
Zweites Hunderttausend, Drei,- farbig, stark kartonierte 250 M.
Zu besuchen durch alle Literaturstellen und Buchhandlungen oder direkt durch den Agfa-Verlag, Berlin NW 3
Wilkinger Ufer 4

Wo?

kauften Sie billige
Herren- und Damenstoffe
Tuchgeschäft
J. GRÜNBAUM
Bautzen, Mölkerstr. 18, Tel. 329

Starkes

für Eisen- und Elektroarbeiter, Maschinen- und Metallarbeiter

Telephon-Anschluß 3802

Dresden-N. Neustadt St. I

Gäste von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr

An allen Krankenbächen zugelassen

Achtung!
Hier aufgenommene Arbeitsanträge von Beratern werden abgelehnt:
Monatsz. von 20,- 8,00 en
Wochenz. von 20,- 2,00 en
Sachen, einschl. Mietel, von 20,- 1,50 en
Zwei Anträge und Mietel sehr unzureichend
der Weg vom Haus zu Dresden,
der Weg vom Haus zu Pirna

2. Stoegow

Pirna, Niedere Burgstraße 3

Alfred Goldberg - Niederoderwitz

Brot-, Weiß- u. Fettbäckerei

zu billigsten Tagespreisen

Nähmaschinen

Fahrräder

Kauf Sie bei günstigen

Zahlungsbedingungen

gut und preiswert

bei

Emil Hänsel

Freital-P.

Unt. Dresdenstraße

neb. d. Gold. Löwen

Prima Mastochsenfleisch

Plaud von 10 PL an

Frisches Landschweinefleisch

Plaud von 110 PL an

ff. Kalb- und Hammelfleisch

Plaud von 120 PL an

Gewiegtes

Plaud von 10 PL an

D

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte für Freiberg, Radeberg, Zittau und Umgebung

D

Restaurant zur Lokomotive
empfiehlt seine Lokalitäten

Lebensmittel Anholt
Borsigstraße 6 21381 Bahnberlinstrasse 4
der Ober Gasse

Peters Zigarren-Eck
Peterstraße 20a, Ecke Petriplatz

Deutsche Einde
Spielst. - Zuschnitt der Raumkinder
Gänseliesel, Goldes Bier- und
Speisehaus. 21384 Berny, Mehner

Auf Teilzahlung! Textil-Vertrieb
Otto Eigner, Poststraße 5, Eing.
21381

Böttchers Fahrradhaus
Gommitzer Str. neb. Turnhofschildspiele 21383

Rödeliessch u. H. Wurstwaren
empfiehlt Filiere Franz Beldau,
Mellauer Gasse 4

Alfred Richter
Colonialwarengeschäft, Obermarkt 17

OBST / GEMÜSEWAREN
KARTOFFELN/KONSERVEN
UND FISCHE
KARL NEUBERT/BORNGASSE 18

Zurmhof-Lichtspiele
Das beliebte Kinotheater Freiberg
Zürcher Vorführung von 45 Uhr an
21381 Sonnabend Beginn 3 Uhr

Schützen-Liesel
empfiehlt seine Lokalitäten
21380 Altmühlstraße

Gottlob Neubert
Inh.: Geb. Beyer, Turnhallensteller
Obst, Gemüse, Süßfrüchte

Neues Lichtspielhaus
STADTPARK, FREIBERG Sa.
Größtes Theater, 800 Plätze

FREITAL-PO.

Kauft eure Farben, Lade, Pinsel usw. beim Farben-Werner
21381 Kreuz-Drogerie Freital

Gustav Kühne
Spezialgeschäft für Milch und Butter,
Sämtl. Milchprodukte täglich frisch

Dienbachsche Leberküchen / Schirme /
Söling, Stoßbohnen / Eigene Reparaturwerkstatt. **Alu d o l f N e u b e r t**
21382 Untere Freiburger Straße 200

Gerhard Ritsche
mehrere Läden / Goldwaren / Feinchenstiefel /
Schuhe / Eigene Reparaturwerkstatt

Kurt Giering
empfiehlt seine Münz- u. Goldschmiede
Freital, Untere Dresdenr. Straße 101

Julius Arnold
Fritte / Därme / Zeder
Untere Dresdenr. Straße 94, Telefon 537

Schnitt- und Wollwaren, Bettfedern
Bernhard Göthe
21380 FREITAL-POTSCHEPPAL

THARANDT

Arthur Schob
Telephon 130
Tharandter Bazar/Spielgelehr., Tharandt

Felix Beckold
Manufactur-Modeherren u. Sonstefion

Paul Wenzel
Lebensmittel / Spirituosen / Weine

Kunath & Richter
FAHRRÄDER / NAHMASCHINEN
21382 Reparaturwerkstatt

Restaurant z. Kippermühle
Inhaber Hans Döffer

ANSCH

Röd-
schiächerel
Übricht
Marktstraße 2

Peters Zigarren-Eck
Peterstraße 20a, Ecke Petriplatz

Deutsche Einde
Spielst. - Zuschnitt der Raumkinder
Gänseliesel, Goldes Bier- und
Speisehaus. 21384 Berny, Mehner

Auf Teilzahlung! Textil-Vertrieb
Otto Eigner, Poststraße 5, Eing.
21381

Böttchers Fahrradhaus
Gommitzer Str. neb. Turnhofschildspiele 21383

Rödeliessch u. H. Wurstwaren
empfiehlt Filiere Franz Beldau,
Mellauer Gasse 4

Alfred Richter
Colonialwarengeschäft, Obermarkt 17

OBST / GEMÜSEWAREN
KARTOFFELN/KONSERVEN
UND FISCHE
KARL NEUBERT/BORNGASSE 18

Zurmhof-Lichtspiele
Das beliebte Kinotheater Freiberg
Zürcher Vorführung von 45 Uhr an
21381 Sonnabend Beginn 3 Uhr

Schützen-Liesel
empfiehlt seine Lokalitäten
21380 Altmühlstraße

Gottlob Neubert
Inh.: Geb. Beyer, Turnhallensteller
Obst, Gemüse, Süßfrüchte

Neues Lichtspielhaus
STADTPARK, FREIBERG Sa.
Größtes Theater, 800 Plätze

FREITAL-PO.

Kauft eure Farben, Lade, Pinsel usw. beim Farben-Werner
21381 Kreuz-Drogerie Freital

Gustav Kühne
Spezialgeschäft für Milch und Butter,
Sämtl. Milchprodukte täglich frisch

Dienbachsche Leberküchen / Schirme /
Söling, Stoßbohnen / Eigene Reparaturwerkstatt. **Alu d o l f N e u b e r t**
21382 Untere Freiburger Straße 200

Gerhard Ritsche
mehrere Läden / Goldwaren / Feinchenstiefel /
Schuhe / Eigene Reparaturwerkstatt

Kurt Giering
empfiehlt seine Münz- u. Goldschmiede
Freital, Untere Dresdenr. Straße 101

Julius Arnold
Fritte / Därme / Zeder
Untere Dresdenr. Straße 94, Telefon 537

Schnitt- und Wollwaren, Bettfedern
Bernhard Göthe
21380 FREITAL-POTSCHEPPAL

THARANDT

Arthur Schob
Telephon 130
Tharandter Bazar/Spielgelehr., Tharandt

Felix Beckold
Manufactur-Modeherren u. Sonstefion

Paul Wenzel
Lebensmittel / Spirituosen / Weine

Kunath & Richter
FAHRRÄDER / NAHMASCHINEN
21382 Reparaturwerkstatt

Restaurant z. Kippermühle
Inhaber Hans Döffer

FREIBERG

Trinkt das köstliche
Waldschlößchen-Bier
Niederlage bei D. Döring, Stollegasse

Clemens Jaesing

Obermarkt
Kleiderstoffe / Wäsche / Linoleum
Gardinen / Linoleum
Möbelstoffe

Billigste Bezugsquelle
für
Herren- und Knabenbekleidung
Zur Zentrale
Postplatz Postplatz

ERNST WALTHE
DAMPFBACKEREI
KONDITOREI UND KAFFEE
Schäfer-Vollkorn-Feinbrot und H.
21382 Kuchen / Konditoreiwaren
Lenge Straße 33, Ecke Bahnhofstr.

Kontaktendig.
Julius Obendorf
Komponistensitz
21382

Rasier- und Friseursalon
Alois Schanzl,
Lenge Straße 33

E. F. Geudtner

Reparaturwerkstatt
Weiterstraße, 20a

Paul Schneider

Haushaltshilf. / Dekoration / Gardinen

Walter Malzoff
Meißner Tor, Einfahrt von Lungenstr.
zum Verkauf von Holz und Rohren

Letzter Dreier / Zug
21382 Jeden Sonntag seiner Ball

Kolonialwaren

Rich. Röhler
Dammstraße 15

Drogerie Wiegand Heine

Oberstraße
Spezialität: steifkörnige Oel- u. Lacktücher

Schuhwarenhaus und
Reparaturwerkstatt
Alfred Wagner, Dresdenr. Straße 32

ZITTAU

A. Diehl

Zittau, Theaterstr. 24
Fassad 450
Artikel zur Gesundheit
und Krankenpflege / Arzneimittel-
Instrumente / Badetage

Bettwäsche Textilwaren

Köhler & Großer

Dreite Straße 18

Leder- und Bedarf Artikel

Max Adler, Rosenstraße 7
kauft man schmälerwert bei

Bonbon- u. Schokoladenhaus

Fleischerel Domst. Nach.

edel & malank / Schlosserei

Gleißerel Domst. Nach.

KOTZSCHEHENBRODA

Hermann Lehner,

Salzgasse 12

Weltweite Qualität / Billigste Preise

EIBAU

Vätereb Konditorei/Kaffee

Otto Mehlrose

Lommatzschener
Markthalle
Carl Müller
21385 Klunzingerstr.

Fleischerai Carl Ferdini
21387 Burgstraße 16

Großraum ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Walter Rader
21388 Bechtelsdorfer Straße 50

Schokoladen - Kakao

Paul Kuhn / Obermarkt 18

Heidemann & Schäfer
21389 Reichsstr. Hermann Schäferbaum
Lebensmittelhaus, Burgstraße 13

Optiker St. Kosuke, Bahnhofstr. 23

Deutsche Farben / Parfümerie / Kosmetik

Dr. Seidel
Beutelstraße, Ecke Allenheuerstraße

Holzhäuserwaren / Zigarren / Zigaretten

M. Seidel
Beutelstraße, Ecke Allenheuerstraße

Schneiders & Berger
21388 Fabrik Feintier Zittau

Rauhaus S. Höfenholz
Burgstraße 5 **Freiberg** Im Stadtteil
Große Auguststraße / Billigste Preise /
Manufaktur- u. Kurzwaren / Kleider /
Blumen / Wäsche

Hugo Weigell, Seifengeschäft
Spezialität: Karuselle / Schmiede / Ode u.
Fette Rittergasse 1 21387

Emil Steubert
21389 Rodehaus / Fischerstraße 2

Lederausschnitt-Geschäft
21388 H. Helm, Theaterstraße 4

Schuhhaus Wezel
Inh. Gebr. Schoppe, Buttermarkt

21388 Reparaturwerkstatt

Butter-Bauch, Untermarkt 17

21388 Feinste Tafelmargarine

FREITAL-DEU

Robert Jäschke

Schuhwarenhaus

Paul Dyba

Uhren, Goldwaren, Reparaturwerkstatt

21388 Obere Dresdenr. Straße 108

Ahrendorf

Fisch- und Feinkosthaus

21388 Lange Straße 5

Drogerie Sächsischer Woll

21388 Otto Wiesner

Sie kaufen immer vorleihhaft
Kleidersstoffe, Wäsche usw. bei
Erich Kaden, Freital-Deuben

21388 Vorderstraße 5

FREITAL-DO.

Krilles Gasthof, Fr.-Döhlen